Meine Gedichte

Von Xesterkun

Kapitel 6: Feld der Hoffnung und Trauer

Der Morgen noch jungfräulich,
auf dem Feld der Hoffnung.
Bald es wird sein grässlich.
Die Armeen versammelt,
auf dem Feld der Entscheidung.
Es wird bald los gerammelt.
Die Soldaten in hoher Montur.
Kampfbereit!!!
Am Horizont die feindliche Kontur.

Die Bogenschützen an vorderster Front stehn bereit.
Nun ist es bald soweit.
Die ersten Mannen fallen schon,
durch des Mannes Hohn.
Die Bögen zischen,
Soldaten sind fast alle ausgewichen.
Sie marschieren aufeinander zu.
Schwerter erhoben,
kommen schon wieder Pfeile geflogen.

Die Waffen prallen aufeinander,
und Schilde gegeneinander.
Die Kavallerie reitet zur Hilfe.
Und der kleine Gehilfe??
Er steht ganz hinten, ängstlich.
Er ist noch jung und quängelich.
Zu jung um zu sterben,
ihm werden heute viele Soldaten was vererben.

Seit Stunden wird nun gekämpft,
aber extrem gedämpft.
Denn die Armeen sind geschrumpft.
Die Generäle selbst auch am Ende.
Da fliegt eine kleine Ente.
Sie überfliegt das Feld,
und sieht einen Held.

Er kämpft allein,
trotz einem verletzten Bein.

Er war verbissen bis er siegt.
Und nun hier liegt.
Im Feld der Trauer.
Hier wird errichtet eine Mauer,
aus trauernden Menschen,
die seiner Gedenken.

Der letzte Ruf erschallt,
mit voller Gewalt.
Der letzte Befehl des Generals.
„Vernichtet sie!! Sie und ihr Volk!!“
Die Soldaten neu motiviert,
wurden katapultiert,
in ihre Niederlage.
Hier liegen sie alle gemein,
ob Freund oder Feind.